



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1924

33 (21.1.1924) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-213505](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-213505)

tert und ihn fahrt. Wer nur historisch und nicht volkswirtschaftlich...

Der Staat hat den Grund, auf den er gebaut war, verloren. Es gilt ihn wieder stark zu machen.

Entschlebung der Fraktion der Deutschen Volkspartei

Die notwendig gewordenen Sparmaßnahmen in der Staatsverwaltung sind nur dann erfolgreich durchzuführen...

Die Deutsche Volkspartei erwartet daher nach wie vor, daß die Regierung dem Landtag bei seinem Wiederzusammentritt...

Änderung der Verfassung und Verminderung der Abgeordnetenmandate

Im Hinblick auf die allseits geforderte Verminderung der Zahl der Abgeordnetenmandate ist die Änderung der badischen Verfassung...

Staatliche Kassen und werbefähige Geldmittel

Von einigen Mitgliedern der Zentrumsfraktion ist nachdrücklich Antrag wegen Annahme werbefähiger Geldmittel durch die staatlichen Kassen gestellt worden.

Dr. Schacht in Paris

Reichsbankpräsident Dr. Schacht und Dr. Meyer von der Kriegskollisionskommission hatten am Samstag Vorbesprechungen...

Eine päpstliche Hilfsaktion für Deutschland

Der Papst hat sämtliche Kardinäle sowie die Bischöfe aller Länder zu einer großen Hilfsaktion für die Notleidenden in Deutschland aufgefordert.

Die Hans Thomg-Ausstellung in Basel

Basel, die charaktervolle Stadt eines hohen Patriats, die hellste Hauptstadt des Mittelalters...

Die Lage in der Pfalz Eine Schwärzung der Separatisten

Die Autonome Regierung der Pfalz" erlöst eine Rundgebung, die sich in den Einleitungsworten unwirklich als Auswirkung...

Die Pfälzer sind Deutsche und wollen Deutsche bleiben. Hieraus folgt der bedeutungsvolle Satz: „Folglich ist die Regierung der Pfalz bereit, sich mit anderen Gebietsstellen...

Diese Bereitwilligkeit macht die „Pfalzregierung" abhängig von einer Reihe von Bedingungen, wie militärische Neutralität, Freiheit in der Kindererziehung...

Kurz diese Pläne, die dem alten Konfessionslosen Abnahm sehr nahe kommen, werden ebenfalls verwirklicht werden, wie die früheren.

Dies schreibt Briefe

Herr Bieri, der derzeitige „Regierungschef" der autonomen Pfalzregierung, hat an den Kanzler und den bayerischen Ministerpräsidenten ein Schreiben gerichtet...

Eisenbahnerstreik in England

Berlin, 21. Jan. (Von unv. Berl. Büro.) Heute nacht um Mitternacht ist der englische Eisenbahnerstreik ausgebrochen. Über 5000 Lokomotivführer und Heizer der englischen Eisenbahnen sind in den Streik getreten...

Amerikanische Kriegsschiffe nach Mexiko

Tampico ist bisher von der blockierenden Flotte nur spärlich beschossen worden. Bis vorläufig befindet sich ein Teil der atlantischen Flotte der Vereinigten Staaten auf dem Wege zum Golf von Mexiko...

Kleine politische Mitteilungen

- Reichspräsident und Deutschland. Reichspräsident Ebert, der feierlich das Deutschlandbuch Hoffmanns von Fallersleben als deutsche Nationalhymne bestimmt...

Reform des Reichstagswahlrechts?

[?] Berlin, 21. Jan. (Von unv. Berl. Büro.) Der „Montag Morgen" macht heute mit einem neuen Sentenzen auf. Er glaubt die demokratische Partei vor einem Vilettal auf das Wahlrecht warnen zu müssen...

1. Verkleinerung der Wahlbezirke, um wieder eine enge Fühlung mit den Wählern und Kandidaten herzustellen.

2. Zusammenfassung der verkleinerten Wahlkreise zu größeren Wahlkreisenverbänden, mit dem Sinn das Reichswahlrecht, um die Ausnutzung der für jede Partei abgegebenen Stimmzahl zur Geltung kommen zu lassen.

3. Die Einräumung eines größeren Spielraums für den Willen der Wähler bei der Auswahl der Kandidaten als das Vorkriegsrecht von 1908 läßt.

4. Verringerung der Gesamtzahl der Reichstagsabgeordneten.

Die zum größten Teil innenpolitisch schlagkräftigsten Kräfte des „Montag Morgen" haben wieder einmal etwas Neues hören. Ein Übertragung einer neuen Wahlordnung läßt sich doch nur in Frage stellen, wenn der Unterland der Wahlkreise eine halbe und überstürzte Aufstellung des Reichstags herbeiführt.

Tagung des Zentrumsauschusses

[?] Berlin, 21. Jan. (Von unv. Berliner Büro.) Im Reichstag begann gestern der Reichsausschuss der deutschen Zentrumspartei seine Verhandlungen. Zunächst sprach der Reichstagsführer über die Stellung der Reichsregierung zur inneren und äußeren Politik.

Das zweite Referat hielt Dr. Hölle, der in erster Reihe als Minister für die besetzten Gebiete nicht als Postminister sprach. Dr. Hölle gab einen Überblick über die Lage im besetzten Gebiet und behandelte besonders eingehend die Frage des Separatismus...

Meinheim, 21. Jan. Zur Auffindung der Leiche des seit 15. November vor. Jahres vermissten Rentniners...

Meinheim, 21. Jan. Zur Auffindung der Leiche des seit 15. November vor. Jahres vermissten Rentniners Elisabeth Kadel sind in den letzten Tagen durch die Sicherheitsmannschaft im hiesigen Gelände Streifen unternommen worden...

Berlin, 21. Jan. General v. Seckl hat bis auf weiteres die Ausstellung und den Vertrieb der Berliner Wohnungszettel „Der freie Arbeiter" verboten, da sie in ihrer Nummer 2 dieses Jahres die Arbeiterklasse zu politischem Engagement und zur Sabotage in den Betrieben aufgefordert hat.

Im kleinen Menschenleben werden gar vielfach die Töden...

Im kleinen Menschenleben werden gar vielfach die Töden, mit denen das Schicksal kein Gewebe wirft, durcheinander. Es vermerken sich: Sie töten sich wieder, und wenn es eben noch als hohes Notus erkennen, so verstooren, daß der gräßliche Versuch sich selber will, so ordnet eine höhere Vernunft die Töden zu großer Leberheit und Arbeit.

Ein Jahr nach der Lithographenlehre ging ich wieder nach Basel zu einem Anreicherer und Dekorationsmaler. Ich lernte Jordan reifen und gut anstreichen. In dieser Zeit ist mein Vater in Bernau gestorben, da hätte ich die Verpflichtung, bei Mutter in ihrem kleinen Haushalt zu helfen.

Am Samstag wurde in herrlicher Welt in Anwesenheit von Vertretern der Stadt und des Kantons Basel von Vertretern des Bundes Baden - Kultusminister Hellpach war mit Geh. Rat Schwörer erschienen - der Stadt Karlsruhe, deren Oberbürgermeister Hater mit dem Karlsruher Galeriedirektor Dr. Storz ameland war, von Geh. Rat Ju. H. Berlin, von Postern Rinteln und Schweizerischen wie auch badischen Pressevertretern die Ausstellung in den schönen Räumen der Kunsthalle Basel...

Die Stellung der Zeit um Wert des Künstlers repräsentiert den Wandel des künstlerischen Lebens seit eines Jahrhunderts. In keiner Jugend land er in der Kunstwelt des abendlichen Genes und der bürgerlichen Historie. Schöpferische Weisheit als Revolutionär, Verachtung und Hohn lohnte lange auf seinem Werk...

Mannheimer Reichsgründungs-Feier

Nach zwei weiteren Musikstücken hielt Stadtpfarrer Koss

die Festrede, die nach einstimmigem Urteil ein stiftender Beitrag war. Nach Inhalt und Form bildete sie den Höhepunkt des Abends. Es war ein begeistertes und begeistertes, potentes und ergreifendes Hymnus auf die deutsche Seele, die der stiftende Redner mit einer Härte versetzt, die durch ungeschickte Hände zum Verstummen gebracht, durch den Meister, der sie gesungen, aber wieder zum vollen Erklingen gebracht wird. Manches ist, so führte Herr Koss, der wesentlich zu der ungewöhnlichen Wirkung seiner Ausführungen dadurch beizutragen, daß er nicht am Manuskript haften, u. a. aus, als ginge ein Erdbeben und ein Schneesturm durch die traurige Dede, als riefen die Geister nach dem Meister, der die Härte schuf. Wann wird der Retter der deutschen Seele kommen, daß sie wieder lichte mit heiligem starken Wundern? Am 18. Januar 1871 frohlockten die Gloden von Turm zu Turm. Was Geschick im Geschick erhoffte durch viele Jahrhunderte hindurch, das war Gestalt geworden. Woran die Väter ihr Bestes gesetzt, Ehre, Gut und Blut, das hat dieser Tag zur Vollendung gebracht. Ein Jubelsturm legte Millionen deutscher Herzen in Brand.

Ein Volk, ein Vaterland, ein einzig deutsches Reich!

Das war der deutsche Tag! Alle Männer und Frauen, die ihn erlebt haben, mögen daran denken, an diesen Mittag ihrer Kindheit und Jugend, an dem die Sonne am höchsten stand, so wie so selbstlicher in die Zukunft schauten, als sollte der deutsche Tag nie zu Ende gehen. Wir haben keinen Untergang. In blutroter Glut erlosch der letzte Sonnenchein und neues Dunkel brach herein — die deutsche Nacht!

Wir sind noch mitten drin. Am Schloß steht der weisse Posten. Jenseits des Rheins stehen ungezählte Tausende deutschen Blutes und gleicher Sprache unter fremder Beherrschung. Das sind Tausende, die in dieser Stunde zur Selbstbefreiung aufstehen.

Gedenke, daß du ein Deutscher bist!

Wem haben wir nicht vertraut? Auf Wilsons 14 Punkte, den Briten und Franzosen, den Australen und den Internationalen! Der Deutsche dem Fremden mehr als sich selbst. Immer schwerer schneiden die Ketten immer in eigene Fesseln. Dazu der deutsche Lump, der um schönen Jubelsturm kein eigenes Band verschlingt. Müde, nach auf! (Stürmischer Beifall.) Vor 33 Jahren wäre das Reich trotz aller Siege nicht zustande gekommen, wenn die inneren Kräfte nicht bereit gehalten hätten, die tief im Wesen der deutschen Eigenart wurzeln. Jedes Volk hat nur den Staat, den es verdient! (Beifall.) Diese geliebten Kräfte sind uns zum Teil verloren gegangen, zum Teil verdrängt unter ausgesetzten Erfolgen. Die äußere Herrlichkeit entspricht der inneren. Die einen lassen sich treiben von ihrer eigenmächtigen Selbstsucht, die anderen sind eingeschoren auf Parteipolitik und sehen alles nur durch die ihnen für ihre Brille vorgeschriebenen Farben. Die große Masse läßt sich täuschen und täuschen, bewußt und unbewußt. Und schon und immer schneller wird die Schicht derer, die sich nicht nur als mitverantwortliche Träger des Schicksals unseres Volkes fühlen, sondern die wirkliche Kämpfer um das Deutschland ihres Blutes und ihrer Seele, die den Glauben sich erhalten haben an den unzerstörbaren Reichsheiligtum des deutschen Volkes! Unter heiliger Pflicht nicht an politischen Systemen, nicht an sozialen Reformen korrespondieren muß die Befreiung auf die tiefsten Quellen unseres völkischen Seins und seiner Kraft! (Stürmischer Beifall.)

Das sind keine Worte, von denen geschwätzte Schmärtler müßten. Otto von Bismarck ist wahrhaftig kein Deutscher in diesem Sinne gewesen. Aber er verstand, wie in jeder deutschen Idee das rote Blut sang. Er wußte um das Geheimnis der deutschen Seele. Darum und darauf hat er das Deutsche Reich gegründet. Jeder Schloß auf den Anstoß sollte widerhalten in jedes Deutschen Herz und Gemüte. Geben, daß du ein Deutscher bist! (Beifall.) Das Schicksal hat uns schwere Wege geführt. Völlig ist im Laufe der Jahrhunderte das Unglück unter bester Erziehung gewesen. Der Gegensatz zwischen dem schmerzhaft erfüllten Ziel und dem mühsam Erreichten hat uns die Spannung zwischen Endlichkeit und Unendlichkeit stärker empfinden lassen, als irgend ein anderes Volk. Das uns zum Bewußtsein gebracht, daß eine Lebensmacht darüber steht, der alles Schicksal unterworfen ist. Das Recht der allgemeinen Wehrpflicht der Waffe hat von uns genommen mit dem schwersten Betrug der Weltgeschichte, aber die

allgemeine Wehrpflicht des deutschen Volkes.

der deutschen Gefinnung, ist nie und nimmer vorrecht einzelner Persönlichkeiten, Parteien oder Stände, sondern heilige Pflicht aller Deutschen. Wie wir auch leben mögen in unserer religiösen, politischen und sozialen Überzeugung, ob Gelehrte oder Ungelehrte, ob Arbeiter und Arbeitstunende — seien Sie alle Deutsch! (Stürmischer Beifall.) Um der Zukunft unserer Kinder und der Betruenen willen, die zu Unrecht in Ost und West die Grabeshägel bedecken: seien Sie Deutsch! Nur diese Einheit der Gefinnung schafft die alles übertragende Gemeinschaft und gibt uns die Kraft und die Willigkeit zu einem neuen Aufstieg. Daß wir daran glauben trug des politischen Schicksals,

Up ewig ungedeckt! In den letzten Tagen hat sich gezeigt, daß dieser Wahlspruch des deutschen Volkes nach die alle Geltung hat, daß der Gedanke der Reichseinheit alle Kräfte mit immer elementarer Gewalt erfaßt je deutlicher jenseits des Rheins das Bestreben zutage tritt, mit den bewährtesten Mitteln wichtige Teile vom Deutschen Reich mit dem Endzweck loszureißen, die ständige Aufhebung der Reichseinheit herbeizuführen. Je größer das Glied wird, in das uns das Verfallener Friedensbündel getürzt hat, desto mehr beugt sich in allen Schichten der Bevölkerung die Erkenntnis Bahn, daß ein steter Aufstieg nicht mehr zu denken ist, wenn das Reich in Teilsstaaten auseinanderfällt, die dann nur noch gestrige Vorkämpfer der Großmacht sind, die schon lange vor dem Weltkriege die Zerrümmerung des Deutschen Reiches planmäßig vorbereiteten. Deshalb sind in diesem Jahre die Reichsgründungsfeiern so ungewöhnlich stark besucht. In den Grenzgebieten gehen die Völkchen vaterländischer Gedankensicht befehligenweise am höchsten. Der Karlsruher Festkolossal war am Freitag überfüllt. Das Gleiche ist von Abteilungen zu sagen, die schon lange nicht mehr eine derartige Festversammlung gesehen hat. Hunderte mußten am Samstag stehen, weil alle verfügbaren Stühle vergeben waren. Dazu eine nicht vaterländische Stimmung, die zugleich ein ständiger Protest gegen fremde Bedrückung und Knechtung war. Es ist sicher, daß sich unter den Festteilnehmern viele Väter befinden, die über den Rhein gekommen waren, um im unbesetzten Teil der Stadt Mannheim im Kreise der dort gleichen Gefühlen und Empfindungen bestimmten bodischen Nachkommen sich für die schweren Tage zu stärken, die ihnen noch in dem erbitterten Kampfe gegen die Sozialistenbestrebungen der Franzosen und ihrer separatistischen Kreaturen bevorstehen.

Als die elektrifizierenden Klänge des Hohenfriedberger Marsches, mit dem kurz nach 7 Uhr die Feier eröffnet wurde, durch den Saal klangen, hat sich dem Podium aus, wo die Presse sich erst einem einigermaßen annehmbaren Platz erobern mußte — man hätte wieder mal nicht daran gedacht, daß die Presse bei der Reichsgründungsfeier die gleiche Berücksichtigung wie jeder andere Ehrenpate zu beanspruchen hat — ein imponierendes Bild. Bis hinauf zur Galerie die Reihenfolge Kopf an Kopf, Männer und Frauen, alle Altersklassen. Der Jüngling neben dem weißhaarigen Greise, das junge Mädchen neben der Matrone. Die Damen hatten in der Hauptsache auf der Empore Platz genommen. In der letzten Ehrenreihe, die die ganze Breite des vorderen Podiums des Podiums einnahm, saßen mit den Vorständen der militärischen und anderen vaterländischen Vereine und Verbände die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden. Den Veteranen des 1870/71er Feldzuges, 53 an der Zahl, die unter den berühmtesten Volksheldengenerationen in den Saal geleitet wurden, waren, wie es sich gebührte, die besten Plätze vor der Ehrenreihe reserviert. Die zahlreich verteilte Studentenkorps saßen im Parkett durch die bunten Hülsen einen farbenprächtige Rahmen, zu dem auch die zahlreichen Frauen beitrugen, die das Podium und die Empore schmückten. Nach einem weiteren Musikstück der Mannheimer Sportkapelle, die unter der strengen Leitung des Kapellmeisters W. Schönlank und Klänge wie ein Militärensemble klangvoll, sprach der Schöpfer Godek mit gewohnter Rednerkraft den Prolog, der in den Worten ausklang: Ich jedem Schritte, den du vorwärts gehst, wird Deutschland vorwärts gehn und Deutschland wachsen! Der Beifallsturm, der den Sprecher vom Podium gelebte, lebte über zu dem von der Festversammlung gesungenen Liede „Ich hab' mich ergeben“.

Hauptleser Kreyer,

der Vorsitzende des Rhein-Redar-Militär-Kaufverbandes, hielt die Begrüßungsansprache, in der er auf den Zweck des Beisammensitzens hinarbeitete, das Gedächtnis zu erneuern, fest und treu zu sein und Vaterland zu lieben. Als er feststellte, daß sich auch die staatlichen und städtischen Behörden mit Landesversammlung, Gek. Reichsgründungsfeier und Oberbürgermeister Dr. Ruher an der Spitze eingefunden hatten, wurde er der lebhaftesten Beifall, nicht minder, als er den anwesenden Bläsern herzliche Worte der Bewillkommung widmete. Ein weiterer Beifallsturm über erhob sich, als Herr Kreyer die allen Veteranen begrüßte, denen nach im Weltkrieg das Rosenrotens ein Ehrenmal gesetzt worden war, für das Mannheimer Bürger und Bürgerinnen in hochherziger Weise die Mittel gestiftet hatten. Auch der Widmung der Mannheimer Piederstafel gedachte Herr Kreyer mit Dankbarkeit. Die Ansprache, die durch ihre Wärme und Herzlichkeit einen starken Eindruck machte, gipfelte in dem Ausdruck der Hoffnung, daß alle Festteilnehmer den Saal neugesichert im Kampfe für die gute deutsche Sache verlassen würden. Alle Stimmen und mühen dazu beitragen, daß wir ein einzig Volk werden, daß der Parteien Zwietracht durch eine Volksgemeinschaft abgelöst wird, die allen Stämmen gewachsen ist. Als das allgemeine Lied „Wohlauf, Kameraden“ erklang, war, sang die Mannheimer Piederstafel, die sich in feierlicher Zeit auf dem Podium versammelte, unter Musikdirektor Edgar Haglens ausgezeichneter Leitung den 23. Psalm von Franz Schubert. Die wohlwollenden Erfolge dieses unsterblichen Wertes, die durch die nachfolgende Begrüßung durch Musikdirektor Guggenbähler auf der Regel auf das wirkungsvollste getragen wurden, lösten tiefe Empfindlichkeit aus, zumal der Chor mit feinsten Abstimmung und feinsten Empfindung sang.

Derfährlichkeiten gebunden ist und nur von Persönlichkeiten am Leben erhalten werden kann“, sagt er selbst und das ist auch der lebendige Eindruck, die Kraft seiner Persönlichkeit. Wie dürfen sagen, im Zentrum steht die Harmonie seines Wesens, seine Ruhe, Größe und Ausgeglichenheit. Man zeichnet von Anfang an aus keine große „molekulare Einheit“ mit der „der wahre Mensch“ — nach einem Wort Gottfried Kellers — den Schöpfer und seine Schöpfung, sich selbst erschafft, anbetet, liebt.“ Er betrat das Podium der Kunst mit der instinktiven Sicherheit des großen Schöpfers; mochten auch Schmerz und seine Korruptur Lehrer sich selbst annehmen, im Grunde vermochten sie ihn außer dem Glauben an sich und der Stärkung seiner hundertfachen Tüchtigkeit wenig mehr mitzugeben. Es ist der Friede, die große Gelassenheit, die uns als Triebkräfte erkennen; die ihn im Grunde außerhalb der sozialen und politischen Zustände und Ereignisse stellen, so sehr er ihren überzeitlichen Wurzeln menschlich verknüpft blieb. Aus dieser Weisheit folgt von selbst keine grundsätzliche Auffassung von der Aufgabe der Kunst überhaupt, den Menschen ein Wohlgefallen, eine Freude zu bereiten.“ Nichts begründender als diese Bemerkung: „Die Kunst ist geistige Beherrschung von den Banden der Materie, in die wir verflochten sind; ein Welt ab es uns, so sagen, wie wir darunter leiden, und wir dürfen hinzufügen, auch wie wir uns freuen.“

Was solchen Voraussetzungen begreift man, daß für einen Künstler solcher Weisheit bestimmend wird keine Stellung zur Natur? Als geborener Realist wollte ich nichts anderes machen, als was ich selber gesehen, so selber gefühlt hatte.“ Sein voraussetzungsloser Künstlerinstinkt bewog ihn indes danach, in der Nachahmung des Naturerlebens unterzugehen.

So sehr sein Schaffen bestimmt sein von seiner Natur, nicht so sehr wird deutlich, daß Ausgangspunkt seines Schaffens nie das gütliche Malprobleme im hergebrachten (und abstrakten) Elemente. In anderen wiederum kein innlich-selbstliches Empfinden, das es das reine Schauen nennt. Es bewahrt den besten einer Bilder die Unpersönlichkeit und Unantastbarkeit der Natur. So nicht ein Leben Eades sein Würde, doch die Jungen ihm zuweilen, das inwendige Bild des Kunstform bestimmt, keinen Kunstausdrucks die Gültigkeit verleiht. Darum dieblich Thoma — auch wenn er vor der Natur ist — nicht im Einzelnen haben, sondern leicht über zu einer höheren geistigen Einheit und Ganzheit. Die Lebensperiode des Künstlers, von denen die nur impressionistisch einseitige Generation nur die materielle Bravourleistungen der über Jahre gehen lassen wollte, die allerdings genügt bilden, den Namen Thomas in die Reihe der großen Meister des 19. Jahrhunderts einzuzählen.

Die Kunst ist doch eine eigene Sache, am Ende ist sie gar kein Prinzip, keine Theorie, sondern eine Lebensüberzeugung, die an

er uns traf, trotz der Wochenschichten, die die Einheit des Reiches sprengen sollen, trotz der Ketten und Fesseln, die sich täglich um Hände und Füße legen wollen, das ist unter den unzähligen Erfahrungen unserer Tage der beglückende Beweis der Unzerstörbarkeit unserer deutschen Bodenkraft.

Wir glauben, daß wir noch viel Größeres erreichen müssen. Die Besten unter uns haben unter dem Erlebnis unseres Untergangs erkennen müssen, daß die Gewinnung der bloß äußerlichen Entfaltung kein kann. Einer der größten Denker der Gegenwart hat das Wort geprägt: Wir Deutsche verlangen für uns Entfaltung der Menschheit und Verwirklichung des Staates!

Das ist unser Hochziel und unseres Volkes Menschheitsberuf. Die Volksgemeinschaft sollen wir werden, in der der Einzelne kein Lebensrecht entfalten kann aus dem innersten Gehalt seiner geistlichen und stiftlichen Persönlichkeit heraus. In Deutschland wird den neuen Morgen schauen. Einst wird kommen der Tag der Deutschen, an dem hoch am Mittag die Sonne steht. Dann hat die Sonne ihren Meister wieder gefunden, dann wird die deutsche Seele wieder klingen in heiligem, heiligem Wandern: ein Volk, ein Vaterland, ein einzig deutsches Reich! Wir denken in jeder feierlichen Stunde aller derer, die für des Reiches Freiheit starben. Die Verklammung erhebt sich von den Höhen und hört stehend den Himmelssturm als Gedächtnis für die Toten und die Lebenden an Deutschland, das Land unserer tiefsten Not und unserer tiefsten Liebe, so jede hoch! Wohlstand droht das Hoch auf das Vaterland durch den Riesenschrei und fröhlichen Himmels die Festverklammung des Vaterlandes an. Als die Serie verklingen, dankt immer wieder sich erneuernder Beifall dem Redner für seine erhebenden Ausführungen.

Der zweite Teil des Abends wurde mit zwei Vorträgen der Piederstafel eingeleitet: „Beragen“, eine gemischte Komposition des Dirigenten Hamann, und „Der frohe Wandermann“ von Heft Wendelschön. Auch diese beiden wertvollen Gaben fanden den lebhaftesten Beifall. Opernsänger Burgwinkel sang sich mit „Welters Nachklang“ von Max Bruch und dem feinsten melodischen Lied „Am Rhein beim Wein“ von Neum in die Herzen aller Zuhörer. Seine Gesänge begeisterte ihn vorzüglich am Freitag. Einen besonders starken Eindruck machte die Piederstafel mit dem Chor „Vaterland“ von Hoffmann, weil er sich der Stimmung der Festversammlung sehr gut anpaßte. Direktor Hieronimus feierte mit anderen Worten die Veteranen von 1870/71. Als das brausende Hoch auf die alten Krieger verklangen war, dankte Direktor Dr. Haglens, läßt einer von denen, die vor 53 Jahren mit jugendlicher Begeisterung zum Schwert griffen, für die Ehre seiner Kameraden. Die Empfindungen, die die alten Krieger in dieser feierlichen Stunde befehle, kam in einem Vaterlandsliede zum Ausdruck, das Herr Blümele rezitierte. Vorher mit 204 erschienenen Mitgliedern, von denen „Die neue Nacht am Rhein“ befehle, wurden die Vorträge mit weiteren stimmungsvollen Musikstücken befehle. Hauptleser Kreyer sprach einige Schlussworte. Es war ein selten schön vaterländisches Fest! In diesem Urteil hat wohl jeder den Beifall angeordnet. Sch.

Städtische Nachrichten

Der gestrige Sonntag

Stand in hartem Geometrie zu seinem Vordränger. Während vor acht Tagen der Frost die Herrschaft ausübte, konnte man sich gestern in den Herbst oder ins zeitliche Frühjahr verirrt fühlen. Die Temperatur hat einen ganz gewöhnlichen Sonntag nach oben gemacht. 4,2 Grad Celsius wurden gemessen als Höchsttemperatur am Rhein. Die tiefste Temperatur in der verlassenen Nacht betrug 1,9 Grad C. Der Vormittag war offen trocken. Um die Mittagszeit vermehrte die Sonne die arge Wolkendecke zu durchbrechen, mit der der Himmel überzogen war, aber nur ganz kurze Zeit. In der dritten Nachmittagsstunde reanete es, zum nicht geringen Mißvergnügen der Sportler, die durch die Sonne ins Freie gefloht worden waren.

Der Besuch der Abendveranstaltungen verläuft sich recht unterschiedlich. Trotz ermüdeten Beifall war die vollständige Operettenaufführung im Arbeiterklub nur recht mäßig besucht. Eine Anzahl der auszuscheidenen Mitglieder der beiden Einakter „Das Mädchen von Altona“ und „Die Schöne Galathea“ recht bedeutende Tausende. Während sich die beiden Operetten mit großer Umfänge und Genauigkeit seines Amtes waltete, merkte man bei der Spielweise Hugo Wallins Routine. Zu der auszuscheidenen Mitglieder der beiden Einakter traten außer Hugo Wallin, der als Widas einen großen Vadersold erzielte, Helmut Reuebauer, Friedl Dann, Dr. Fritz Hamann

Gegen rauhe aufgesprungene Haut

CREME MOUSON

vollkommenstes Hauptpflegemittel

Creme Mouson Seife • Creme Mouson Rasierseife

Compagna; den Menschen in den zahlreichen Bildnissen von jeder Vertiefung gesammelten Ausdrucks; die Tiere mit dem tiefen Mitgefühl, ein Habitus voll eher ursprünglicher Erfindung im Sinne Caravachs oder Altdorfers; die religiösen Stoffe, die er in einem lapidaren Raum zu einer neuen geistigen Arbeit zusammenzufassen sich bemühte.

Es bleibt ein selbsterleuchteter Künstler, daß ein Künstler von dieser gebunden formale Künstlerkraft, von diesem Reichtum eigener Bildgebungen den Weg zu seinem Volke gefunden hat wie kein zweiter. In seinem Werk vollzieht sich eine Vereinigung der Malerei mit der Kunstmalerei; und vielfach liegt auch hier ein Teil seiner geschichtlichen Mission. Die Kunst dieblich Thoma ein „hohes geistiges Spiel“. Allerdings: wir sehen, daß hinter dem heiligen Kinderpiel ein tiefer Ernst steht, und daß das, was Willkür schien, aus folgerichtiger Notwendigkeit hervorgeht, und wir nennen sie Harmonie, als die Einheitlichkeit, die aller guten Kunst eigen ist. Diese Harmonie erfüllt die höchsten Anforderungen seiner Kunst in einem solchen Maße, daß ihnen — wenn man so sagen will — der Stempel der Allgütigkeit aufgeprägt erscheint.

Nach ihm sprach noch Kultusminister Hellpach und hielt Worte des Dankes an die Schweiz ein, die dem Nachbarlande Baden durch eine innere Edelmenschenhaft des praktischen Christentums: — über die Hilfe in großer Not — über die politische Grenzlinie eng verbunden sei. Er umriß die Stellung Thomas als der Stadt des Übergangs vom Germanentum zum Romanentum und stellte Conrad Ferdinand Meyer mit Böhm und Gottfried Keller mit Meister Thoma in eine Parallele; die beiden ersten als jene, die den Lehren des Südens erlagen, die beiden letzteren als jene, die sie freigeistig befehle haben und als Kinder eines schäferischen und wahren Deutschlandens ein Weisheit geworden sind. Hierauf nach der Konfession des Kunstvereins Dr. Barth die Ausstellung in seine Obhut. An den Ausgange ließ sich ein gemeinliches Mittagsmahl mit den Ehrengästen, bei dem eine Reihe von Ansprachen gehalten wurden, die in ihren teilweise politischen Überflüssen uns reichhaltig ungenügend mehreren berührten. Man spürte in den Worten, den gesprochenen und den ungesprochenen, eine Herabkunft, die aufschätzte und erfrischte. Altmeyer Thoma selbst schätzte mündliche und schriftliche Grüße und aus ihnen sprach eine freundliche Dankbarkeit darüber, daß es ihm, wenn auch der Veranstaltung fern, veranlassen ist, sie am Ende seiner Tage noch zu erleben. Dem Badener Kunstverein aber schickte Dank, daß er gerade auf dieser Scheide und Brücke der Kulturen des Lebenswert des größten deutschen Künstlers in diesem Umfang aller Welt vor Augen führt: das reichste und überzeugendste Dokument deutscher Zeit seit eines ganzen Jahrhunderts.

Dr. Fritz Hamann

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Der Reichswirtschaftsminister über die deutsche Handelsbilanz

Gegenüber den falschen Schlussfolgerungen die von französischer Seite aus der amtlichen deutschen Handelsbilanz auf die wirkliche wirtschaftliche Lage gezogen wurden, führte der Reichswirtschaftsminister Ham in einer Unterredung mit einem Vertreter des Wolffbüros folgendes aus: Die amtlichen Veröffentlichungen über die deutsche Handelsbilanz, die für Oktober und November einen geringen Überschuss der Ausfuhr über die Einfuhr zeigen, sind in der Öffentlichkeit lebhaft besprochen worden. Bei der Wiedergabe dieser Ergebnisse ist bereits darauf hingewiesen worden, und das sei hiermit unterstrichen, daß die Zuverlässigkeit der Statistik infolge des Rubreindrucks insofern eine Beeinträchtigung erfahren habe, als ein großer Teil des Außenhandels des besetzten Gebiets nicht erfaßt wird. So entzieht sich insbesondere die Einfuhr mancher Luxuswaren, die über den Westen hereinkommen, der amtlichen Erfassung. Immerhin läßt sich aufgrund des unvollständigen Materials feststellen, daß im Durchschnitt des Jahres 1923 eine Passivität der Handelsbilanz vorlag, die sich im ganzen auf einige hundert Millionen Goldmark belaufen dürfte. Erst seit Oktober hat sich die Handelsbilanz aktiv oder doch sehr viel weniger passiv gestaltet als zuvor. Dies hängt damit zusammen, daß die Maßnahmen, die zur Hemmung des Währungsverfalls ergriffen worden sind, nämlich die Repartierung des Devisenmaterials und die außerordentlich scharfe Kreditrestriktion, die sich zu einer Art von Kreditstrenge steigerte, ebenso wie die harten Sparmaßnahmen der öffentlichen Verwaltungen und der gesamten Wirtschaft die Einfuhr drosselten und die Ausfuhr begünstigten.

Hinzu kam, daß auch die in Gold wachsende Teuerung die Kaufkraft der Bevölkerung überflügelte und daher den Verbrauch herabdrückte. Dies mußte sich in der Einfuhr widerspiegeln, deren Bewegung so zum Ausdruck der sich vollziehenden Deflationskrise geworden ist. Auf der anderen Seite stand die Ausfuhr infolge der Währungs- und Wirtschaftsverhältnisse, auch unter günstigen Umständen. Gerade im Oktober und November sind diese Tatsachen besonders wirksam gewesen. Einerseits kam die Verbraucherkrise und die Einschränkung der Lebenshaltung der Bevölkerung bereits deutlich zum Ausdruck, andererseits aber ist die Produktionskrise noch nicht so stark gewesen wie später. Die durch die amtlichen Ziffern für diese Monate ausgewiesene Aktivität der Handelsbilanz kann zunächst nicht als Regelmäßigkeit betrachtet werden, wenn es in der Havameldung heißt, man habe in Frankreich schon lange angenommen, daß die deutsche Handelsbilanz positiv sei, so findet diese Auffassung in den tatsächlichen Feststellungen keinen Grund. Insbesondere aber ist es eine völlig irrig, durch Augenschein widerlegte Auffassung, wenn in dieser Havameldung die Aktivität der deutschen Handelsbilanz als ein Beweis dafür angesehen wird, daß die deutsche Wirtschaft glänzend sei.

Unter denormalen Verhältnissen ist aus der aktiven Handelsbilanz offenbar nicht auf eine besonders günstige Wirtschaftslage, auf eine Anreicherung der deutschen Wirtschaft zu schließen, sondern im Gegenteil darauf, daß die deutsche Volkswirtschaft nunmehr lediglich mit der Warenausfuhr die notwendige Einfuhr bezahlen kann. Was sich als Überschuss der Ausfuhr ergibt, dient offenbar zur Abdeckung von Kreditverpflichtungen, die in der Inflationsperiode entstanden sind. Mit der Stabilisierung der deutschen Verhältnisse nimmt also die deutsche Handelsbilanz einen Charakter an, den die Handelsbilanz aller kapitalistischen Länder tragen, die gezwungen sind, mit einem Teil ihrer Ausfuhr die Verzinsung und Tilgung ausländischer Kredite zu bezahlen. Wenn die Havaspeilung weiter sagt, daß Deutschland zurzeit aus Papier eine Goldwährung aufgebaut habe, die nur eine zeitlang Bestand haben werde, so sind eben die erwähnten Sparmaßnahmen der Regierung ein Beweis für den festen Entschluß Deutschlands, die gegenwärtige Währungsunterlagen in allen Umständen allen Schwierigkeiten zum Trotz bis zur Überleitung in ein Dauersystem aufrechtzuerhalten und jegliche Inflation zu vermeiden. Das ist eine Aufgabe, die die volle Kraft der deutschen Regierung und Wirtschaft in Anspruch nimmt. Im übrigen leidet die deutsche Wirtschaft, wie die erschütternden Ziffern und Tatsachen der Arbeitslosigkeit und des Massenelends ergeben, in höchstem Maße unter Kreditbeschwerden, so daß sie schon deshalb nicht in der Lage ist, sich mit Spekulationen in Franken zu belasten. Wenn man in Frankreich Deutschland die Schuld an dem Frankencrash zuschreibt, so liegt demnach hierzu keinerlei Grund vor.

Stand der Reichsbank am 22. Dezember 1923

Der Ausweis der Reichsbank vom 22. Dezember ergibt eine neue Zunahme des Banknotenumschlages um 60,1 auf 474,6 Trillionen. Die Vermehrung ist im wesentlichen bedingt durch starke Devisenankäufe und ein weiteres Anwachsen des Bestandes der Bank an Rentenbankscheinen, wie in der Vorwoche im Wausch gegen Papiermark übernommen wurden. Abgesehen hiervon ist die Steigerung des Notenumschlages wie alljährlich in den letzten Dezemberwochen, eine natürliche Folge des verstärkten Verkehrsbedarfs für das Weihnachtsgeschäft und für den Jahresabschluss. Dieser Tendenz entsprechend waren die Zugänge zu den fremden Geldern der Bank diesmal geringer als in der Vorwoche, sie erhöhten sich insgesamt um 28,1 auf 304,7 Trillionen.

Auf der Aktivseite setzte sich die in der zweiten Dezemberwoche beobachtete Entwicklung fort. Aus den unverzinslichen Krediten des Reichs bei der Reichsbank ließen sich im Umlauf gegen Papiermark weitere 21,9 Millionen Rentenmark im Verkehr absetzen, deren Umtauschenerlös in Höhe von 21,9 Trillionen \mathfrak{M} zur Abdeckung des Restbestandes auf Schatzanweisungskonto Verwendung fand. Somit ist die Schatzanweisungsschuld des Reichs bei der Reichsbank in der Berichtwoche gänzlich getilgt worden.

Die weiter fortgesetzte Umstellung der Kreditgewährung an Private auf wertbeständige Basis führte von neuem einerseits zu einem Rückgang der Wechselbestände — nämlich um 51,5 auf 319,8 Trillionen \mathfrak{M} — und andererseits zur vermehrten Beanspruchung des Lombardkontos. Die Ausleihungen im Papiermarklombardgeschäft (hauptsächlich auf lombardierte Wechsel) wuchsen um 48,7 auf 123 Trillionen \mathfrak{M} , im Rentenmarkgeschäft um 64,3 auf 79 Millionen Rentenmark. Die gesamte Kapitalanlage stieg demgemäß um 39,7 auf 522 Trillionen \mathfrak{M} .

Die ausgeliehenen Rentenmarkbeträge wurden den eigenen Beständen der Bank entnommen, denen während der dritten Dezemberwoche 4,9 Millionen Rentenmark im Rentenmarkgroverkehr und 86,6 Millionen Rentenmark durch die oben erwähnte Uebernahme gegen Papiermark zuflossen. Im ganzen erfuhr die Bestände der Bank an Rentenbankscheinen eine Zunahme um 27,2 auf 195,2 Millionen Rentenmark.

Die Darlehenskassen des Reichs wurden in Höhe von 2,8 Trillionen \mathfrak{M} neu in Anspruch genommen, ihre Darlehensbestände vermehrten sich auf 9,9 Trillionen \mathfrak{M} . Die Bestände der Reichsbank an Darlehenskassenscheinen erhöhten sich dementsprechend.

Aktiva (in 1000 Mark)		
Notenbestand	2952596	1202987
Schatzmittel	47071	2
Goldbestand	113718	2
Bestand an Renten- & Darlehenskassenscheinen	39984899922725	2785822057864276
an Rentenbankscheine	1951642430001000	2118996100000000
an Renten anderer Banken	501599134488	13265232410221
an Wechsel und Schecks	21973935191905274	21919239428215298
an Wertbeständige Anlagen	—	2757294384431771
an Lombardierkredit	1237398844478431	49711028800501103
an Fremdwähr. Wechsel	12272579222748300	4838495432264400
an Rent. Lombard	78033975060000	60464784000000
an Effekten	10099229	238124-1230
an sonstige Aktiva	21510230230532195	450821022978612853
Passiva		
Reservefonds	180000	100000
Bestand der umlaufenden Noten	4746000000014393	450398192820851298
Rechnungs- und Statistikkonten	1157612237591143	5814741200074543
Fremdgeld	21927022525181	29981252202116
Sonstige Passiva	791752807243291	14189130462127276

Unlaute Konkurrenz der französischen Automobilindustrie in Deutschland

Der Reichsverband der Automobilindustrie schreibt uns: Im besetzten Gebiet verdrängt die französische Regierung zugunsten ihrer eigenen Automobilindustrie systematisch die deutschen Wagen und nimmt damit der deutschen Kraftwagen-Industrie ihr wichtigstes Absatzgebiet weg. Sie schaut dabei keine Schikanen und verspricht den Käufern französischer Wagen ungehinderte Zulassung im besetzten Gebiet, während den Besitzern deutscher Wagen die Zulassung verweigert oder nur auf kurze Zeit für eng begrenzte Bezirke gestattet wird. Ebenso wird der Versuch gemacht, im besetzten Gebiet zugelassene französische Wagen nach dem unbesetzten Gebiet herüberzubringen und auch dort der deutschen Industrie eine illegale Konkurrenz zu machen. Die im besetzten Gebiet zugelassenen französischen Wagen zahlen keine Luxussteuer und auch keine Einfuhrzoll, während diese beiden hohen Abgaben, die insgesamt etwa 20 Prozent des Kaufpreises ausmachen, von den deutschen Fabriken zu erlegen sind, wenn sie ihre Wagen nach dem besetzten Gebiet bringen wollen.

und Maras Bauer durch Gelano und Epiel in gleicher Weise bei. Während im Mittelmeer nach die Welt hatten, wurden in der Normandie diese wieder unterführt. Die sich an Marcel Salzers Betrugskunst erweisen wollten. Wir würden nur längst Bekanntes lesen, wenn wir auf die Eigenart dieses Sachverständigen näher einzugehen. Es genügt deshalb, wenn wir feststellen, daß sich der Abend wieder in einem unermesslich ansehnlichen Anstalt. Das reichhaltige Menü, das von allen Gekochten abwechselte, war der Zubereitung vorzüglich bedacht, wurde diesmal in drei Abteilungen serviert. An der ersten tische neben Buld-Reinigungsstein vor allem eine Thoma-Gedichtstunde hümmliche Heiterkeit. Im zweiten Teil kamen die Landstete Salzers u. a. Peter Klender und Rudolf Stürmer, darunter Verles des Humors und der Satire. Im dritten Teil waren Rindfleisch, Hans Reimann und Ludwig Thoma mit einleuchtend ausleuchtend Dillstoffen vertreten. Das dankbare Publikum, das Gelanoheit hatte, wieder mal so recht von Herzen zu lesen, betrat die dem einleitenden Vortragsthema die herrlichen Deationen.

• Einstellung des Erklärens der statistischen Mittelungen über das Land Baden. Infolge der Sparmaßnahmen wurde das Erklären der statistischen Mittelungen über das Land Baden (herausgegeben vom badischen Statistischen Landesamt) bis auf weiteres eingestellt.

• Aufwertung von Genossenschafts-Anteil- und Sparausgaben. Der Aufsichtsrat der Gartenbau-Genossenschaft, G. m. b. H. Mannheim nahm in seiner letzten Sitzung in der Hauptversammlung zur Sprache die Aufwertung der vor, während und nach dem Erlöse einerschulden Anteil- und Sparausgaben Stellung. Auf Grund der vom Vorstand vorliegenden Aufstellung sämtlicher Vermögenswerte und der Verhältnisse kann die finanzielle Lage der Genossenschaft als äußerst günstig bezeichnet werden. Der Aufsichtsrat beschloß daher die volle Aufwertung sämtlicher Anteile und Sparausgaben. Die Genossenschaft hofft, bei baldigem Anstiege der Wirtschaftslage bis kommenden Frühjahr mit einem größeren Bauprogramm beginnen zu können.

• Der Verein Reichshilfsstelle für Frauen und Mädchen, der seinen 23. Jahresbericht herausgegeben hat, kann mit Befriedigung auf die geleistete Arbeit zurückblicken. Es konnte viel gehalten werden und gar manche und mancher, die bebrühten Herzen fanden, verlassen erleichtert und hoffnungsvoll die Sprachstunden. Es wurden den Damen Schulpflicht angelehrt zur Erreichung ihres Zieles, das wiederum mit dem Verein verbunden verhandelt. Testamente auf deren Nützlichkeit geprüft, pflichtergetreue Böber zu ihrer Unter-

haltungspflicht herangezogen und dergleichen mehr. Die Spenden des Vereins Reichshilfsstelle für Frauen und Mädchen finden, ungeachtet der Sicht, Redaktionsunterstützung, weiter Montags und Freitags von 5-7 Uhr im alten Rathaus, Zimmer Nr. 7, part. links, statt.

• Eine nichtswürdige Diebstahl hat den in Heidelberg wohnhaften Studenten Dr. Hans E. b. e. d. e., der im Krieg kein Augenlicht verloren hat, auf einer Konspiration nach Wehr der Effekten gebracht, die er für seine Erziehung braucht. Ein Bekannter, mit dem er allein im Hotel sah, hat ihm den Koffer mit Ausstattungsgegenständen für eine 14tägige Konzentration, ferner mit Kleider, Wäsche usw. gestohlen. Dr. E. b. e. d. e., der verheiratet ist und Familie hat, ist für seinen Lebensunterhalt auf den Ertrag aus seinen Konzentration angewiesen und folglich durch den Diebstahl materiell überaus schwer geschädigt. Er appelliert durch diese Veröffentlichung an das Anstandsbewußtsein seiner Mitbürger, sichert ihm völlige Straffreiheit zu und hofft, daß sein Koffer an seine Heidelberger Adresse (Zähringergasse 1) zurückgegeben wird.

Veranstaltungen

• Elternversammlung der gesamten höheren Schulen Mannheims. Der Abbau der Schule hat eingeleitet. Selbst Eingekleidet überaus hat über Nacht die Stimmung der Abteilungen große Rufen in die Reihen derer gezogen. Ueber hundert bildliche höhere Lehrer sind davon betroffen worden. Der Elternrat beschäftigt sich die Erkenntnis, daß Abbau der Schule mehr ist als ein Schlagwort. Sie merkt, daß die Schule in Gefahr ist und damit die brennendsten Interessen von Familie und Haus angegriffen werden. Die vereinigte Elternbeiräte der Mannheimer höheren Schulen haben sich einmütig gegen den schematischen Abbau, mit welcher sofort gegen jede Beeinträchtigung des heutigen Schulbestandes ausgesprochen. Sie rufen auf heute, Montag abends 8 Uhr, alle Eltern und Freunde der höheren Schulen Mannheims zu einer wichtigen Versammlung in den Rufenaal des Hofgartens zu einer Kundgebung für die Erhaltung des geliebten Schulgutes zu einer Abwehr der Angriffe auf Schule und Haus.

• Die Volks-Singschule bringt unter Leitung von Prof. Knoll Schallmischer das im November unter allgemeiner Anerkennung abgelaufene A-cappella-Konzert am Dienstag, 22. Januar, im Rufenaal zur Wiederholung. In das Programm eingeschloß ist das Quintett von Beethoven für Klarinette, Oboe, Horn, Fagott und Horn und wird von Prof. Schallmischer am Klarinette und der Bläservereinigung des Nationaltheater-Orchesters, bzw. Herren Kammermusiker Saarber (Oboe), Schmidt (Klarinette), Senger (Fagott) und Schellenberger (Horn) vorgetragen.

Es ist tief bedauerlich, daß sich in dieser Zeit, wo Frankreich uns ohne Gnade in den wirtschaftlichen Abgrund stürzen will, Deutsche finden im besetzten und unbesetzten Gebiet, welche französische Kraftwagen sich anzuschaffen wagen. Jedenfalls sei festgestellt, französische, wie überhaupt ausländische Kraftwagen, welche aus dem besetzten Gebiet nach dem unbesetzten Deutschland kommen, ohne, daß eine ordnungsgemäße Einfuhrbewilligung von der dafür zuständigen Behörde erteilt ist, werden ohne irgendwelche Vergütung konfiszieren, und der betreffende Kraftwagenhalter wird sich außerdem noch strafrechtlich vor der Steuerbehörde zu verantworten haben.

Ueber die Lage der französischen Automobilindustrie schreibt die Basler Nationalzeitung: Dem Vernehmen nach soll für die Frühjahrsmodelle der französischen Automobilfabrikanten eine Erhöhung der Verkaufspreise um 6 bis 10 Prozent in Aussicht stehen. Gerechtigt wird dieser Aufschlag dadurch, daß, abgesehen von einer Erhöhung der Rohmaterialienpreise, die Ausstattung der Wagen sowie deren technische Ausgestaltung eine vollkommene Erfahrung haben. Die französischen Automobilfabrikanten sind mit Aufträgen heute überhäuft. So soll Talbot mit einer Lieferung von 400 Chassis im Rückstand sein; Delage mußte seine Werke vergrößern. Citroen, der französische Ford, soll in Amerika Werkzeugmaschinen für Millionenbeträge bestellt, Peugeot, Voisin und Renault sollen schon ihre ganze nächstjährige Produktion fest vergeben haben.

• Deutsche Bank. Wie in früheren Jahren veröffentlicht die Deutsche Bank wieder graphische Tabellen über die Preisentwicklung wichtiger Rohstoffe in den Jahren 1921-23. Die Tabellen beziehen sich auf Baumwolle (Liverpool und New York), Blei, Gold, Gummi, Jute, Kaffee, Kupfer, Mais, Petroleum, Schmalz, Silber, Weizen (Chicago und New York), Zinn, Zink. Bei den meisten Waren konnte auch die Kurve für das erste Halbjahr 1914 eingezeichnet werden, wodurch ein Vergleich mit dem Preisstand vor dem Kriege möglich ist. Neben den Kurven wird eine Zusammenstellung der höchsten, niedrigsten und letzten Preise eines jeden Monats und der letzten drei Jahre gegeben.

Waren und Märkte

Vom süddeutschen Chemikalienmarkt

Das Chemikaliengeschäft hat sich weiterhin belebt, hauptsächlich durch Aufnahme von Waren seitens der Verbraucher. Die Spekulation hat sich weniger am Geschäft beteiligt. Die Preise für verschiedene Erzeugnisse sind in den letzten Tagen etwas zurückgegangen, es scheint aber, daß die Preisbewegung nach unten ihre Grenze erreicht hat. Mitbestimmend für die Besserung der Marktlage waren die Erleichterungen, die jetzt im Güterverkehr mit dem besetzten Gebiet eingeleitet sind. Die Preisgestaltung im Chemikalienmarkt ist immer noch unübersichtlich, so daß nur ungefähre Durchschnittsnennungen angegeben werden können, die sich meistens in folgender Höhe bewegen (in Goldmark einschl. Emballage): Aetzalkali eingegossen 62, degl. in Stücken 68; Antichlor fein- oder grobkrist. 15; Aetzatron 43; Blanc-fixe weiß in Pulver 20, degl. 70/75 proz. in Teig chem. gefärbt 15; degl. weiß H₂O-Ware 13,50; Bleimennige 85; Bleizucker weiß dreifach raff. krist. 76; Chlorbarium 98/100proz. weiß Kristall- 22, degl. 93/95 proz. 19; Chlormagnesium krist. 5,50; Chlorzinklake 70/75 proz. 28; Kalk gelbblausäures 18; Glaubersalz feinkrist. 2,65; Kaliumpermanganat chem. rein feinkrist. 106; Kalialaun Kristallmehl 18,50; Kalialaun techn. rein 58; Kartoffelmehl Superior 42; Natriumbichromat krist. 95; degl. geschmolzen 85; Natrium gelbblausäures 90; Pottasche 96/98 proz. calc. gemahlen 45,00; Kupferwitriol 98/99 proz. grobkrist. 48; Natronlauge ca. 40 Gr. B. 21; Soda kalk. 13,50; Soda krist. 8,60; Schwefelnatrium 30/32 proz. krist. 19,00, degl. 60/62 proz. conc. eingegossen 28,20; Zinkvitriol techn. krist. 11 Lstrl. 1000 kg einschl. Fässer; Zinkweiß Rostsiegel 37,10 Lstrl. 1000 kg einschl. Fässer; alles soweit nicht anders vermerkt für 100 kg netto, ab verschiedenen Lagerorten; die mit * versehenen Preise verstehen sich frachtfrei deutscher Vollbahnstation.

• Aus dem badischen Weinbaugbiet. Während am den meisten deutschen Weinbaugebieten starke Fröste gemeldet werden, die möglicherweise auch den Reben Schaden angefügt haben, liegen in Baden bisher solche Meldungen nicht vor. In das Weingeschäft ist in letzter Zeit mehr Fluß gekommen. Es mag dies hauptsächlich darauf zurückzuführen sein, daß die Weinpreise etwas anziehen. So wurden für 22er Markgräber 40 \mathfrak{M} , für 23er Pfaffenweiler 60, für Löffel- und Ehringer 80, für 22er Kaisersüßler Weine 42 und für 23er geringe Qualitäten 56 und für beste 120 \mathfrak{M} bezahlt. Neuweierer 1923 kosten von 100 \mathfrak{M} ab alle pro hl.

Neues aus aller Welt

— Raubmordverurteilung in Dortmund. Am Samstagabend wurde in dem Geschäft des Juweliers Max Semmler ein Raubmordverurteilt. Nach Schluß des Geschäftes verlor ein Herr im Alter von 25 Jahren unter dem Vorwand, bestimmte Sachen abholen zu wollen, Herrn Semmler zu sprechen. Als Semmler das Geschäft betrat, sah er, wie sich zwei weitere Männer in den Raum hineinschoben und ihre Revolver auf ihn richteten. Semmler ließ sich aber nicht verblüffen, irrte aus einem von ihnen zu und ludte ihm seinen Revolver zu entnehmen. Im Verlauf des Kampfes sprang Semmler in einen anstehenden Raum. Die Räuber ergriffen die flucht, wurden aber von Volkspolizei verfolgt, denen es gelang, einen von ihnen zu ergreifen. In der darauffolgenden Nacht wurde der zweite ergriffen und man hofft, auch den dritten noch lebend zu fassen.

— Im Motorboot verunglückt. Aus Norwegen wird eine schreckliche Tragödie gemeldet, die sich auf der Rordere abspielte. Drei Männer hatten sich in einem Motorboot von Harvik auf eine Berginselreise begeben. Der Motor verlor in dem Boot, das Boot wurde auf die hohe See hinausgetrieben. Die drei hatten nichts zu essen und zu trinken. Sie trafen auch kein Schiff, das sie hätte aufnehmen können. Erst nach neun Tagen wurden sie von dem deutschen Hilfsdampfer „Orion“ errettet. Einer von ihnen war bereits verhungert, die beiden anderen waren in schlechter, doch sie nicht allein an Bord des „Orion“ oben konnten. Unzufällig, so erzählten sie, seien die Seen in das Boot gekommen, so daß sie ohne Unterbrechung summen mußten. Am lebenden Taa lieh sie sich der dritten der Genossen auf die Ruderkant, ford dort und blieb so, steif erstarrt, die beiden letzten Tote als Beise fassen.

— Die Hungersnot im östlichen Rußland. Im Gebiet der Tschirawischen Ostwarden an der Wolga sind, der Sommerreise zufolge, in den letzten Monaten des abgelaufenen Jahres 10 000 Bauern verhungert worden, sich von Surrogaten zu ernähren. 36 000 früher vor der Hungersnot erkrankte und lebt zurückgekehrte Verionen führen ein „Hilfsunterleben“.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Station	1923					1924				
	15.	16.	17.	18.	19.	15.	16.	17.	18.	19.
Schwarzwald	1,11	1,17	1,18	1,17	1,17	1,11	1,11	1,11	1,11	1,11
Bad	2,41	2,42	2,38	2,37	2,27	2,21	2,21	2,21	2,21	2,21
Wald	2,28	2,16	2,10	2,07	1,95	1,87	1,87	1,87	1,87	1,87
Wald	2,21	2,23	2,13	2,10	2,04	1,97	1,97	1,97	1,97	1,97
Wald	2,38	2,38	2,38	2,38	2,38	2,38	2,38	2,38	2,38	2,38
Wald	2,38	2,38	2,38	2,38	2,38	2,38	2,38	2,38	2,38	2,38

